

Den Kühen ist es egal, ob der Bauer krank ist

Maschinenring Wenn ein Landwirt ausfällt, sorgen Betriebsshelfer dafür, dass die Arbeit nicht liegen bleibt

VON FRANZ KUSTERMANN

Unterallgäu Wenn ein Arbeiter oder Angestellter krank wird oder sich verletzt, muss er binnen drei Tagen eine Krankmeldung abliefern. Bei einem Milchviehbauer wäre mit der Abgabe eines Krankenscheins noch lange nicht alles erledigt: Die Kühe müssen ja trotzdem jeden Morgen und Abend gemolken, die Kälber getränkt und das Jungvieh gefüttert werden. Um diese unausschiebbaren Arbeiten in den Griff zu bekommen, gibt es den Betriebsshelferring.

Manchmal muss alles ganz schnell gehen: Der Landwirt ruft beim Maschinenring an. Einsatzleiter Christian Frei muss nun auf dem schnellsten Weg für den erkrankten Landwirt einen adäquaten Ersatz finden. Felix Saiko aus Kronburg ist einer von 40 Landwirten, die als Betriebsshelfer dafür in Frage kommen. Die meisten von ihnen sind Söhne von Bauern und teilweise in ihren Höfen abkömmlich.

Ganz cool

Bei Saiko ist das anders: Er hat zwar auch den Beruf des Landwirts erlernt, ist aber auf keinem Hof daheim. Er ließ sich daher als Betriebsshelfer fest anstellen. Der Umgang mit dem Vieh und den Maschinen macht ihm einfach Spaß. Bei dieser Arbeit erlebt er viel Neues und interessante Menschen. „Wenn in einem fremden Betrieb etwas nicht funktioniert, dann muss man sich eben zu helfen wissen“, meint der 24-jährige ganz cool. Durch den frühen Arbeitsbeginn habe er tagsüber oft Freizeit.

Auch der 23-jährige Junglandwirt Matthias Wechsel aus Helmertingen arbeitet seit einem Jahr als selbstständiger Betriebsshelfer und springt überall dort ein, wo ein landwirtschaftlicher Unternehmer wegen eines Unfalls oder Krankheit plötzlich ausfällt (siehe auch *Infoboxen*).

Nach der Ausbildung, einem achtmonatigen Auslandspraktikum in einem Milchviehbetrieb in Neuseeland und dem Besuch der Technikerschule Triesdorf will er noch möglichst viel von anderen Betriebsshelfern lernen: „Überall sieht man et-



Von anderen Betrieben möglichst viel Gutes lernen: Das will der 23-jährige Betriebsshelfer Matthias Wechsel, der derzeit einen Landwirt auf dessen Hof, wahrscheinlich noch bis zum Jahresende, vertritt. Foto: Franz Kustermann

Betriebs- und Haushaltshilfe

- **Einsatzgebiet** Im Ringegebiet Memmingen werden alle Betriebsshelfer vom Maschinenring (MR) vermittelt – egal, wo sie angestellt sind.
- **Betriebsshelfer** Es gibt neun nebenberufliche Betriebsshelfer mit eigenem Betrieb (MR Klassik), neun haupt-

berufliche Mitarbeiter im ländlichen Betriebs- und Haushaltshilfedienst, sieben selbstständige Betriebsshelfer mit eigenem Gewerbe und vier Betriebsshelfer, die direkt bei der landwirtschaftlichen Alterskasse (SVLFG) angestellt sind sowie eine Dorfhelferin.

- **Ursprung** Im Ringegebiet Memmingen gibt es die Betriebs- und Haushaltshilfe seit dem Jahr 1974. Ab 1980 organisierte Lidwina Huber aus Daxberg die Einsätze, seit 2011 ist es Christian Frei aus Isny.
- **Einsatzstunden** Im Jahr 2015 wurden insgesamt 24 569 Stunden soziale Betriebshilfe geleistet, davon 23 878 Stunden über die landwirtschaftliche Sozialversicherung (SVLFG) und exakt 691 Stunden über andere Krankenkassen, wie zum Beispiel AOK oder Barmer. (fk)

was Gutes.“ Natürlich muss Wechsel sich auch bei manchen Einsätzen darum kümmern, dass in der Außenwirtschaft alles klappt – etwa, dass rechtzeitig gesät, gepflegt und geerntet wird. Wenn Wechsel bei einem Bauern aushelfen muss, der gleich mehrere Monate ausfällt, hat er sich auch komplett um das Herdenmanagement zu kümmern: „Der Betrieb muss schließlich weiterlaufen.“ Der 23-Jährige muss die Technik eines Anbindestalls genau-

so sicher beherrschen wie die Steuerung des Melkcarussells oder die Fehlermeldung beim Melkroboter: „Da muss man sich so schnell wie möglich einarbeiten.“

„Total unterschiedlich“

Wechsel hat aber auch mit anderen Problemen fertig zu werden: „Es sieht nicht nur jeder Betrieb komplett anders aus, auch die Persönlichkeiten der Betriebsleiter und deren Vorstellungen, wie der Be-

triebsshelfer arbeiten soll, sind total unterschiedlich.“ Meist ist in Betrieben schon noch irgendeiner da, den er bei Bedarf etwas fragen kann. Oft bekommt der junge Mann vom verunglückten Landwirt eine Handynummer, die er bei Bedarf wählen kann, um nachzufragen, wenn es irgendwo klemmt.

Bei kurzen Einsätzen muss hauptsächlich die Stallarbeit am Morgen und am Abend erledigt werden. Manchmal jedoch, wie in

seinem derzeitigen Fall im nördlichen Unterallgäu, wo der Landwirt durch einen tragischen Unfall fast ein Jahr lange ausfällt, lässt sich aber keine Arbeit auf später verschieben: Oft wird es für Wechsel dann schon zum Problem, wie das alles in den von der Kasse genehmigten 40 Wochenstunden erledigt werden kann. Ruhig und souverän meint Matthias Wechsel: „Irgendwie findet man aber immer eine Lösung, die funktioniert.“